

leiters ging diese Arbeit vor sich, ausgeführt von fachkundiger Buchbinder-Meisterhand. Eberhard Lorenz widmete dem Pergament ein interessiertes Studium und sah nun ein sehr beschädigtes, vierseitiges Doppelblatt vor sich, auf dem Schöffengerichts-Notizen eingetragen waren. Er legte eine von ihm hergestellte Textabschrift und das Original dem Landeshauptarchiv in Magdeburg vor, um mit dessen Hilfe zu einer näheren, örtlichen Bestimmung des fragmentarischen Stückes zu gelangen. Im Landeshauptarchiv wurde mit Recht ein Zusammenhang des Fragments mit den Schöffnenbüchern der Stadt Halle vermutet und dem Bearbeiter des Urkundenbuches der Stadt Halle durch Übersendung einer Abschrift Kenntnis von dem Funde gegeben. Auf Grund seiner eingehenden Beschäftigung mit den älteren Halleschen Schöffnenbüchern²⁾ erkannte dieser alsbald die frühere Zusammengehörigkeit des Fragments mit dem ersten Halleschen Schöffnenbuche sowie die Bedeutung des Fundes für die Erweiterung der Kenntnisse vom Wesen der Halleschen Schöffnenbücher und dann für die Hallesche Bürger-Geschichte.

Der wohl sogleich auftretenden Frage: Wie kommt ein zum ersten Halleschen Schöffnenbuche gehörendes Doppelblatt aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts zur Verwendung als Buchdeckel-Schutzbelag in später Zeit, etwa im 18. Jahrhundert, kann man im einzelnen nur mit einem *Non liquet* begegnen. In der angeführten Stelle der Einleitung zum III. Teil des Urkundenbuches der Stadt Halle ist auf die Unvollständigkeit des zweiten und des dritten Halleschen Schöffnenbuches hingewiesen worden, während³⁾ für das erste Schöffnenbuch, so wie es vorliegt, die Möglichkeit vollständiger Erhaltung angenommen wurde. Dieser Annahme ist nun durch den neuen Fund die Grundlage entzogen, auch das erste Hallesche Schöffnenbuch hat als unvollständig überliefert zu gelten. Die Ungunst der Überlieferung Hallescher Archivalien alter Zeit ist oft genug beklagt worden. Unachtsamkeit in der Aufbewahrung urkundlicher Schätze und spätere Unkenntnis ihres Wertes haben Verluste, Entfremdungen und Vernichtungen herbeigeführt. Die dauerhaften Pergamente sind willkommene Hilfsmittel für das Buchbinder-Handwerk gewesen⁴⁾. Auch v. Dreyhaupt, dem eifrigen Sammler von Quellen zur Geschichte der Stadt Halle und des Saalkreises, ist im 18. Jahrhundert ein aus dem Zusammenhange gelöstes Einzelstück des

²⁾ Vgl. auch UB. der Stadt Halle 3, 1, Einleitung, S. XVIII—XXX.

³⁾ A. a. O. S. XXII.

⁴⁾ Vgl. auch das Beispiel, das die Überlieferung der beiden Urkunden von 1373 gewährt, UB. der Stadt Halle 3, 1, Nr. 1024 und 1026.